

Ist es aber wirklich so schlimm, wie geschildert wurde? B.

Handelstheil des „Wiesbadener Tagblatt“.

Welche Ansprüche sind an den „modernen“ Kaufmann zu stellen?

Die Zeiten ändern sich gewaltig. Man kann mit Attinghausen sagen: „Das Alte stirbt und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Wenn nun auch ein starkes Vorhandensein der Reinen nicht gerade konstatirt werden kann, so sind wir doch an einem Zeitpunkt angelangt, der eine Reformation auf allen Gebieten des menschlichen Lebens zur Nothwendigkeit macht. Das haben auch diejenigen eingesehen, welche in kaufmännischen Berufen eine gewichtige Stimme abzugeben haben. Die Handels-hochschulbewegung ist keine moderne Krankheit, welche ebenso schnell verschwindet, wie sie gekommen ist, sondern sie ist das Produkt erstreblicher Erwägungen. Die ganze Einrichtung der Hochschulkurse birgt dafür, dass die Erreichung des angestrebten Zieles nicht zu einer Utopie sich gestalten wird.

Es war aber auch die höchste Zeit, dass auf dem aus-gezeichneten Wege energisch weiter getrieben wird, dass es mit ein in Abrede stellen wollen und können, dass es mit unsern jungen und jüngsten Kaufmannsständen im Punkte der Bildung sehr schlimm bestellt ist, wenn überhaupt von einer Art Bildung noch gesprochen werden kann.

Zunächst muss mit der Definition des Begriffes „Kaufmann“ ein wenig gründlicher verfahren werden. Wor nennt sich in der modernen Zeit nicht als „Kaufmann“. Jeder nur mit be-schränkter Schulbildung versehenes Büroausreiber, jeder kleine Buchhalter, jeder noch so wenig im Jahre umsetzende Makler, jeder einen nur winzigen Cigarrendelen verwalte Verkäufer, kann sich schlichtweg „Kaufmann“ nennen. Da kann es ja allerdings nicht ausbleiben, dass der Kaufmannstand im Allgemeinen wie im Besonderen große Gefahr läuft, in argen Miskredit zu ge-langen. Es fehlt eben an einer grossen einheitlichen Regelung im kaufmännischen Berufe. In keinem Stande, wie in diesem, ist man gezwungen, so viel Unterschiede zu machen, ist man ge-zwungen, zuerst den Maaßstab an die Persönlichkeit zu legen, wenn man zu einer nur allgemeinen Beurtheilung gelangen will.

Wenn man die erste Entwicklung des zukünftigen „Kauf-manns“ betrachtet, so wird man zu dem Schluss kommen, dass wohl in erster und vornehmster Linie die Eltern des jeweiligen „Lernenden“ verantwortlich zu machen sind. Schon während der Schulzeit wird dem Scholze bei allen möglichen Gelegenheiten, wenn es mit einer lehrreichen Unterweisung oder einem fran-zösischen Aufsatze nicht rechts vorwärts gehen will; „Ach, was braucht Du da Alles zu wissen, Du wirst ja doch „nur“ Kauf-mann.“ Oder ein besonders fürwärtiger Vater lässt sich zu der verhängnisvollen Bemerkung verleiten: „Ich lasse meinen Jungen höchstens bis zum „Einjährigen“ in der Schule, dann aber muss er hinaus; denn er wird ja „nur“ Kaufmann.“ So wird also schon von den künftigen Eltern systematisch darauf hingearbeitet, den Söhnen einen völlig falschen Begriff von dem zukünftigen Berufe beizubringen. Der zukünftige Marktgänger gewöhnt sich schon auf der Schulbank daran, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, dass der Kaufmanns-stand etwas durchaus Minderwertiges wäre, und ich behaupte durchaus keine Verkübler, wenn ich sage, dass es heute noch eine Menge Gymnasialisten giebt, welche mit sonderbarer Ueberhebung auf diejenigen ihrer Mitschüler herabschauen, welche sich für die Ergreifung des praktischen Kaufmannstandes ent-schieden.

Weher können aber derartige verkehrte Ansichten? Wohl am meisten Schuld haben die Eltern, und man kann wohl an-nehmen, dass solche thörichte Eltern in ihrer Jugend meist selbst sehr wenig gelernt haben. Mit der Erreichung derjenigen Schulbildung, welche man bei uns in Deutschland landläufig mit der Bezeichnung „Einjähriges Zeugnis“ abschliessen lässt, ist überhaupt noch gar nichts gewonnen. Das, was man am

Gymnasium bis zur Stufe der Obersekunda erlernt, ist oft recht herzlich wenig, und wird in den Lehr- und Wanderjahren un-glaublich schnell vergessen, sofern nicht der Wahrspruch: *Repetitio est mater studiorum* zur That gemacht worden ist. Zumal die gute Gelegenheit zum schnellen Vergessen des Er-lernen ist bei dem jungen Kaufmann in so reichem Masse vor-handen, besonders in der Grossstadt. Wohl die meisten jungen Leute haben nicht mehr grosse Neigung, sich mit den gelehrten Büchern zu befassen, wenn sie einmal die Schulbank ver-lassen haben. Denn sie sind ja jetzt „freie“ Herren, sie werden „Volontäre“ genannt, weil „Lehrung“ nicht mehr vornehm genug klingt und erhalten von ihren Chefs ein mehr oder weniger an-sehnliches Taschengeld, welches sie natürlich nutzbringend in modischen Glacés und anderen eleganten Toilettegegenständen anlegen. Das ist der „Volontär“ von heutzutage.

Obgleich ich es auch nicht verhehlen will, dass es auch solide charakterfeste junge Leute giebt, welche zu verstehen, ihr in den Lehrjahre erworbenes Geld sparsam zu verwalten oder es verständig anzulegen wissen; aber der schwarze Regen giebt es bedeutend mehr, denn der weisse. Er ist sehr Unrecht, dass solche Chefs, welche aus irgend welchen Gründen immer keine Lehrlinge bekommen, gewissermassen als Lockmittel eine hohe Vergütung versprochen oder nach solchen Lehrlingen Verlangen tragen, die schon einige Jahre in anderen Geschäften gelernt haben. Welch ein gewaltiger Unterschied gegen die gute alte Zeit, welche in dieser Beziehung in der That die gute Zeit war. Wie heilig und unantastbar galt damals ein Lehrvertrag. Er wurde verbündet und versiegelt und sorgfältig aufbewahrt. Der Vater verleihte es nicht, seinem Scholze Gelegenheit zu geben, jahrelang in fremden Ländern den Handel und Wandel dort kennen zu lernen, die Sitten und Gewohnheiten fremder Völker zu studiren, und sich so einen tiefen, fürs ganze Leben feststehenden Fonds anzueignen, der den meisten Chefs wesentlich stärkte und festigte. Damals gab es allerdings auch noch nicht so zahl-reiche, der Körper und Geist in gleichen Mass vergiftende pikante Zerstreuungen, keine mit raffiniertem Luxus ausgestattete, nützliche Ballkale und wüste Orgien, auch die jetzt wie Sand am Meer vorhandene zürrliche „Verhältnisse“ waren damals bei der jüngsten Kaufmannsgeneration noch nicht so verbreitet, wie sie es in der modernen Grossstadt sind. Freilich kann ein solcher Lebenswandel nur auf Kosten der wirklichen Ausbildung geführt werden. Denn was ist heute ein Lehrvertrag? Nichts. Wem's nicht mehr passt, der sucht sich einen anderen Chef aus. In solchem Thun wird durchaus keine Schande erblickt; das ist heute so Mode geworden.

An der derzeit herrschenden gedrückten Lage des Kauf-mannstandes sind aber nicht allein die jeweiligen Interpreten schuld, sondern wohl in grösster Masse die herrschenden Zu-stände. Der junge Kaufmann, wenn er es auch wirklich erst mit seinem Berufe meint, findet in den meisten Fällen gar nicht die Zeit, seiner Berufstätigkeit auch noch Privatstudien zu widmen. Nach einer gewissenhaft ausgefüllten Arbeitszeit von 10 Stunden und mehr bedarf der Geist und Körper des Durch-schnittsmenschen gewiss der Ruhe, und da kann man es einem jungen Menschen nicht sehr übel anrechnen, wenn er des Abends zu einem Schoppen Bier geht, sitzt sich in der einsamen Stube hinter die Bücher zu setzen. Es fehlt dem Kaufmann eben an Gelegenheit, wie sie der junge Student voll und in seinen zur dem Studium gewidmeten sechs Semestern hat. Das kann aber anders werden. Zwei Jahre sind eine ziemlich lange Zeit, und wer diese beiden Jahre mit Energie und Fleiss benützt, an dem werden sie nicht spurlos vorübergehen. Unser junger Kauf-mann, im Allgemeinen betrachtet, eignet sich herzlich wenig zu einem soliden Corpulententleben. Er ist ein mehr der Nüchtern-heit und praktischen Lebensaufbauung zuneigender Charakter und

daher wird er auch weniger Gefahr laufen, im lustigen ungebundenen Studentenleben zu verkommen. Ausnahmen natürlich giebt es über-all. Ausserdem bietet dieser zwanglose viersemestrige Erholungs-urlaub auch noch reichlich Gelegenheit, sich mit anderen Zweigen der Wissenschaft zu beschäftigen. Nicht allein Handelswissen und industrielle Themas sollen dem studierenden Kaufmann offen, sondern er wird auch Lust verspüren, seine Kräfte in anderen Gebieten zu erproben. Und es kann ihm bei seinem späteren Leben aus von Nutzen sein, wenn er ausser der kommer-zialen und sozialpolitischen Wissenschaft auch noch klassische und neu-philologische Studien getrieben hat. Wenn man den Grundsatz festhält, dass das, was man in der frühesten und spätesten Jugend an Wissenschaften in sich auf-genommen hat, in älteren Jahren reichliche Zinsen tragen wird, so ist man auf dem richtigen Wege, und dann wird auch unser bis dato nicht sehr günstig beurtheilter Kaufmannstand mit anderen Augen betrachtet werden. Leider giebt es heute noch immer gewisse Kräfte, welche es sich zum Prinzip gemacht haben, den Kaufmannstand nicht als gleichberechtigt anzuerkennen, sondern sich gewaltig über ihn erheben, und derartige Meinungen findet man nicht allumstet gerade in den „akademischen“ Kreisen vertreten. Daran sind die Vertreter des Kaufmannstandes aber in den einzelnen Fällen immer allein schuld. In jedem Berufe giebt bei Beurtheilung der äusseren und inneren Bewerthung stets der Mensch selbst den Ausschlag, und nicht die Stellung. Das aber im Allgemeinen durch die Errichtung der Handels-hochschulen der gesamte Stand der wirklichen Kaufleute ganz wesentlich gehoben werden wird, das liegt klar auf der Hand. Das war's ja, was bisher fehlte: Die Zeit, die ein Jeder nöthig hat, um, ohne von schwer zu erfüllenden Berufsarbeiten abseerbt zu werden, seine Kräfte voll und ganz einer seiner wichtigsten, ersten Studienperioche widmen zu können. (Handel und Industrie.)

o. Weinversteigerung. Bei der am 8. d. M. im „Engel“ zu Erbach durch Herrn Aktionär W. Helfrich hier abgehaltenen Versteigerung von Weinen des Herrn E. Probst zu Erbach gelangten 52 Nummern, 7 ganze und 45 halbe Stück, zum Ausbrot. Davon wurden 38 Nummern zugeschlagen. Der Gesamtverlös befreit sich auf 21,350 Mk. Die höchsten Preise wurden für ein Halbstück 90er Neudorfer mit 1940 und für ein doppel. 90er Wallther mit 1230 Mk. erzielt. Von Wiesbadener Firmen bedanden sich Moss, Eschbacher und Ruppert, sowie Ch. Jacoby unter den Steigern.

Deutsche Genossenschaftsbank von Sargel, Parisius & Co. Die Bank hat bekanntlich die Erhöhung ihres Grundkapitals um 5 Millionen, auf 35 Millionen Mark, be-schlossen. 7 Millionen der neuen Aktien werden den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 4 zum Preise von 115.50 pSt. innerhalb der Anschlusfrist bis zum 20. Mai, Mittags 12 Uhr, zum Bezuge gestellt. Bei der Geldentmachung des Bezugsrechts, spätestens am 20. Mai, sind 50 pSt. von Kapitalbeiträge und das Aufgeld baar einzuzahlen. Die übrige eine Million neuer Aktien wird zu 115 pSt. zur Zeichnung aufgelegt. Die neuen Aktien sind für 1899 nur zur Hälfte dividendenberechtigt.

Weyersberg, Kirchbach & Co. Akt.-Ges. für Wallen- und Fahrradtheile in Solingen. Aus Verwaltungs-kreisen verlautet, dass der Verkauf vom 1. Juli 1898 bis 30. April 1899 2,321,300 Mk. (gegen 1,879,000 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres) betrug, mithin 411,500 Mk. mehr. Trotz dieser Steigerung des Absatzes um etwa 20 pSt. dürfte die diesjährige Dividende nicht höher, wie in den letzten 2 Jahren (19 pSt.), bemessen werden.

Erhöhung der Wollwarenpreise. Die Dole-giertenversammlung des Centralvereins der deutschen Wollware-fabrikanten in Cottbus beschloss einstimmig die Erhöhung der Waarenpreissprechend der Preissteigerung für Wolle und Garne.

Seidenhaus
M. Marchand,
Langgasse 23.
Foulards
in
grösster Auswahl.
4140

Gaskocher

in grosser Auswahl empfohlen

6808

Carl Gasteier, Installations-Geschäft,
Telephon 802. Neugasse 9.

DUNLOP
PNEUMATIC

E. Brunn, Weinhandlung
(gegr. 1857).

Adelheidstrasse 33,

4307

Trabener Mosel à 50 Pf.
per Flasche ohne Glas bei Abnahme von 18 Flaschen, einzelne
Flaschen 5 Pf. mehr, sowie bessere Sorten und Füllzer.
Rhein-, Bordeaux- etc. Weine in allen Preislagen.

Jede Mutter

verwende zur Pflege des Mundes und der Zähne
Ihrer Kinder meins von vielen Aerzten und Zahn-
ärzten empfohlen. *Eucalyptus-Präparate.*
Nur durch diese wirklich rationelle Zahnpflege
lassen sich die Zähne gesund und weiss erhalten.
Wegen ihrer höchst antiseptischen Wirk-
ung, ihres Wohlgeschmacks und ihrer
Billigkeit eignen sich dazu gerade meine
Eucalyptus-Präparate in hervorragender Weise.

Dr. M. Albersheim. Fabrik feiner
Lager amerikan., deutscher, österreicher
französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher
Toilette-Artikel,
(Park-Hôtel),
Wiesbaden. Wilhelmstrasse 39.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Illustrirter Catalog kostenlos. 6993

Schweizergarten.

Schöner Aufenthalt, 10 Minuten vom Rodbrunnen entfernt,
gänzlich neu renovirt, neuer Restaurant.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Feine Weine, Glavier im Hause.

Es lobt freundlich ein

Theodor Petersen, Besitzer.

Neue

Spiele fürs Freie:

Croquet, Lawn Tennis, Schläger,
Billie, Netze, Kugel-, Ring- und
Helf-piele, Luftbüchsen, Bögen
u. d. Feile, Scherben, Waldhörner,
Netze, Schläger, Sportwagen,
Gartengeräte, Sandspiele etc.
zu allen Preisen. 6961

Kaufhaus Führer

Kirchgasse 48.

Savoy-Restaurant

Bärenstrasse 3.

Donnerstag, den 11. Mai:

Potage Alexandra.
Agro fin à la romaine.
Fricandeau de veau à la française.
Asperges en branches, So. hollandaise.
Chevreuil rôti.
Salade — Compôte.
Pouding à la westphalienne.

à Mk. 2.50.

aux vins de foie gras en belle vue, mehr.

Souper à Mk. 2.—

Oufs à la paysanne.
Haricots de monton.
Roastbeef à l'anglaise.
Glacé panaché.

6977

Savoy-Restaurant

Bärenstrasse 3.

Freitag, den 12. Mai:

Consommé Canino.
Tauchas au bleu, beurre fondu.
Pommes nature.
Filet de boeuf à la Trianon.
Poulet rôti.
Salade — Compôte.
Meringues à la chantilly.

à Mk. 2.50.

Asperges en branches, So. hollandaise Jambon, mehr.

Souper à Mk. 2.—

Coquilles à la Saint Jacques.
Tête de veau à la Montpensier.
Carré de mouton garni.
Meringues à la chantilly.

6978

Engel's
SIROCCO-KAFFEE
von fraglicher Frische! Richtig zu haben bei
R. Gross, Karlstrasse 41. 8906

Guten Mittagsstund zu Mittag, bei uns in jeder beliebigen
M. Judd, Neustadt 15



Unstreitig

findet man die grösste Auswahl gediegener und eleganter

fertiger Herren- und Knaben-Anzüge

zu

sehr billigen, aber streng festen Preisen,

ausserdem

reiches Lager

deutscher, französischer und englischer Stoffe

zur

Anfertigung nach Maass

nach den neuesten Modellen und unter Garantie für tadellosen Sitz.

Gebr. Süss Nachfolger,

Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.



Gardinen!

Weit unter Preis!

Weit unter Preis!



Dessin 5414

Fenster Mk. **3.85,**

weiss und crème, 6,50 Meter lang, 3 Seiten eingefasst.



Dessin 6007

Fenster Mk. **4.50,**

weiss und crème, 6,50 Meter lang, 3 Seiten eingefasst.

Kaufhaus

Frank & Marx

Wiesbaden, Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 219. Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 11. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Hermann Heinrich.

Seine innigsten Wünsche sollten in Erfüllung gehen. Dieser selbst nicht mächtig, sank er vor der Gültigkeit seines Glückes auf die Knie und stammelte: „Nehmen Sie mich hin, gnädigste Frau! Ich bin Ihr Eigenthum, Ihr Sklave!“

„Meine Seele, mein Herz bist Du, mein Geliebter!“ küßte sie. „Denn erst soll ein leises glückseliges Lächeln. Stehen Sie auf, Ritter von Röhne!“

Sie erhoben sich Beide. Sprachlos standen sie sich einen Augenblick gegenüber. Ihre Herzen pochten, ihre Augen leuchteten. Da drehte sie ihre Arme aus und zog ihn an ihre Brust.

Lange standen sie in glühender Umarmung. Das Glücksgefühl des Amtraths glück einem Taumel, der seine Sinne betäubte. Aber ganz, rücksichtslos gab er sich diesem Glück hin. Diese Stunde entsagte ihm für alle Entbehrungen seines liebevollen Lebens.

Die Baronin mußte reisen. Sie durfte beim Begräbnisse des Großvaters nicht fehlen und hatte die Pflicht, ihre Gesandtschaft zu vertreten. Das konnte lange Zeit in Anspruch nehmen. Nach Erhebung der Angelegenheit wollte sie zurückkehren und sich mit dem Amtrath öffentlich verloben. Dieser sollte inoffiziell den Verkauf von Krähnepuhl bewerkstelligen, und sobald dies geschehen sei, sollte die Liebesheirat nach Ungarn erfolgen. Der Amtrath machte erst den Vorschlag, Krähnepuhl seinem Sohne zu überlassen, die Baronin aber sprach sich mit großer Begeisterung dafür aus, ihn mitzunehmen. „Wenn ich Dich liebe, so liebe ich Dich mit Allem was Dein ist“, sagte sie. „Richard ist ein braver Junge, er wird uns keine Schande machen.“

„Du hast wohl gar schon eine Braut für ihn?“

„Das auch“, entgegnete sie lächelnd. „Ich hoffe, er wird ein braver Gatte meiner Nichte, der Baroness Candida werden.“

Als der Amtrath im Wagen saß, fiel ihm ein, daß er ja den eigentlichen Zweck seines Besuchs ganz vergessen hatte. Aber wie kleinlich erschien ihm jetzt die Angelegenheit mit der Witwenschaft! Sie mochte immerhin bleiben. Mit dem Verkauf von Krähnepuhl erledigte sich die Sache von selbst. Und wie sicher fühlte er sich jetzt wieder den Vorwürfen Richard's gegenüber! Dieser Erfolg bei der Baronin, der größte seines Lebens, war doch wieder ganz und gar sein Verdienst. Die Bezüge, von denen sie in so begeisterter Weise gesprochen hatte, waren das Resultat seiner eigenen Lebensarbeit. Er selbst hatte den Charakter aus sich gemacht, den die Baronin liebte. Er war im umfassenden Sinne seines Glückes Schmied.

„Die Witwenschaft kann bleiben“, sagte er zu Richard in so gleichgültigem Tone, als ob ihn die Sache gar nicht weiter berührte.

„Du bist bei der Baronin gewesen?“

„Ja, aber ich habe diese Sache nicht mit ihr besprochen. Glaube übrigens nicht, daß ich Deinen Dummheiten von heute Morgen irgend welchen Werth beimesse. Das sind nebelhafte Theorien. Du wirst übrigens bald selbst zu der Ueberzeugung kommen.“

Richard ging gedankenvoll hinaus. Sein Vater war so sonderbar, er konnte ihn nicht begreifen. Was er vorhin noch so ernst genommen, war ihm jetzt eine Kleinigkeit, vor kurzer Zeit erschütterte, stand er jetzt groß und selbstbewußt da, wie kaum je zuvor. Willkürlich theilte der Vater dem Sohne mit, daß die Baronin wegen eines Todesfalles nach ihrer Heimath reisen müsse. Am nächsten Tage fuhr er mit der Baronin nach Sandenburg, um sie zur Bahn zu bringen. Augenzeugen berichteten, daß der Abschied ein sehr vertraulicher gewesen sei. Er war doch ein alter Schwere, nützlich, der Amtrath von Krähnepuhl!

Die Sendboten der apostolischen Gemeinde hatten in Brunow schlechte Geschäfte gemacht. Die arbeitamen Bürger hatten weder Zeit noch Lust, den langatmigen Reden der Sendboten zuzuhören, und die Biellebigen setzten den Versuch, die ausständigen Arbeiter in den Betrieben unterzubringen, einen entschiedenen Widerstand entgegen. In großer Aufregung kam der Bischof von Krähnepuhl zurück. Er gab sofort den Befehl zur Abreise. Auf die Frage der neuen Reden, was er in Krähnepuhl ausgerichtet habe, erklärte er, der Amtrath sei der leidhaftigste Amtrath. Er werde bald wiederkommen und dann den Kampf aufs Neue aufnehmen. Hier könne es sich freilich nicht um Belohnung, sondern nur um Strafe und Gericht handeln, und dem werde der Amtrath auf keinen Fall entgehen. Sie sollten nur mader sein und aushalten und sich an anderen Stellen um Arbeit bemühen, dann werde ihnen der Lohn hier getilgt und dort emiglich bestimmt zu Theil werden. Mit diesem schalen Trost verabschiedete er sich auf die Zukunft, indem er sich selbst mit dem nächsten Zuge nach Berlin rettete.

Zu dem Schaden hatten die ausständigen Arbeiter nun noch den Spott, und insbesondere der Präsident wurde nicht anders als „Bruder Röhner“ genannt. Er wandte sich an die sozialdemokratische Parteileitung in Berlin und bat um Unterstützung, wurde aber glatt abgewiesen. Für einen solchen unprogrammatischen und von vornherein aussichtslosen Streik hatte die Parteileitung kein Geld. Die meisten Arbeiter verließen die Gegend, nur Röhner mit einigen Getreuen blieb zurück. Er wollte sich von dem Ort, wo er so viel Schmach erlitten hatte, nicht trennen, ohne sich eine glänzende Genugthuung verschafft zu haben.

In der nächsten Woche trafen aus Belgien umrandete Todesanzeigen ein. Die Baronin theilte den Brunower Freunden das Ableben ihres Onkels, des Grafen Bethlen Gabor, mit.

Der Amtrath erhielt häufig Briefe von der Baronin. Er las sie mit stillen Rädeln und verschloß sie. Eines Tages sagte er nach dem Mittagessen zu seinem Sohne: „Was würdest Du dazu sagen, wenn ich mich noch einmal verheirathe?“

Richard lächelte ungläubig. „Das wirst Du ja nicht thun, Vater.“

„Warum nicht? Du weißt, ich bin nun einmal aufs Heirathen verfallen. Du willst nicht, also muß ich in die Wüste springen. Ohne Hausfrau geht's nicht länger.“

„Ach, das ist ja Unsinn! Wenn Du Dich zum zweiten Male hättest verheirathet wollen, dann hättest Du das in früheren Jahren thun können, ja vielleicht thun sollen. Jetzt ist doch gar kein Gebraue mehr.“

„Das ist leicht gesagt: In früheren Jahren! Ich hatte

damals nicht nur mich, ich hatte auch Euch, die Kinder, zu bedenken. Eine Frau hätte ich leicht bekommen können, Ihr aber keine Mutter. Es war mir auch keine gut genug. Als Ihr endlich aus den Kinderjahren heraus waret, war mir die Lust zum Heirathen vergangen. Jetzt aber bietet sich eine passende und gute Gelegenheit, und ich werde sie ergreifen.“

„Vater!“ rief Richard unwillig.

„Was willst Du denn? Bin ich nicht mein eigener, freier Herr? In einer wichtigen und entscheidenden Frage bin ich noch nie den Einsüssen Anderer gefolgt. Uebrigens hast Du nicht zu befürchten, daß Dir Dein Vater Schande machen wird. An eine Witwenschaft hänge ich mich nicht.“

„Aber, mein Gott, wer könnte es denn sein?“

Der Amtrath lächelte triumphirend. „Weißt Du Niemand in unserer Bekanntschaft?“

„Nicht eine. Du wirst Dich doch nicht an —“

„An Fräulein Fels gemacht haben?“

Ein helles Lachen war die Antwort. „Nun, ich will es Dir sagen. Du mußt es wissen, weil große Veränderungen damit zusammenhängen, die auch Dich betreffen. Es ist die Baronin.“

Richard wurde bleich vor Schreck. Sprachlos starrte er den Vater an. Dieser erzählte ausführlich, was der Sohn zu wissen nöthig hatte. Niemals war der Vater bereiter, niemals stolzer gewesen. Nach der letzten Scene mit seinem Sohne war es ihm eine Genugthuung, die ihm widerfahrte Auszeichnung in den glänzensten Farben anzumalen. „Diese vornehme und kluge Frau“, so schloß er seinen Bericht, ist weit in der Welt herum gewesen und hat viele Männer der vornehmsten Stände kennen gelernt. Hunderte würden es sich zur Ehre rechnen, ihr Gemahl zu heißen, und sie wählt mich, den Amtrath Röhne auf Krähnepuhl. Siehst Du nun ein, daß der Mensch etwas aus sich machen kann, wenn er nur will? Was werden sie für Augen machen, diese ehrfurchtsamen Spießbürger von Schilda, wollte sagen Brunow! Ich freue mich im Voraus darauf. Selbst der Graf wird Respekt bekommen.“

Auch Richard fühlte das Schmeichelhafte in dem Antrage der Baronin; dennoch konnte er ein drückendes Gefühl nicht bannen. Ja, wenn er an seine Französisia und an Gretchen dachte, so legte es sich mit Centnerlast auf seine Seele.

„Du gratulirst mir nicht einmal?“

„O doch, ich wünsche Dir von Herzen Glück.“

„Mit der Wiene eines Leidenbitters.“

„Ach, Vater, ich kann mich nicht freuen. Sie ist mir zu vornehm und zu reich. Ich fürchte, wir passen nicht in ihre Verhältnisse. Wir werden nicht glücklich sein.“

Der Amtrath wurde unwillig. „Das konnte ich mir von meinem Sohne wohl denken! Du hast die Hingst einer Fledermaus.“

„Gieh Krähnepuhl nicht auf, Vater! Es ist doch etwas Sicheres. Folge der Baronin meinetwegen nach Ungarn, aber mich laß hier! Ich will Dein Eigenthum treu verwalten.“

„Wistraust Du der Baronin?“

„Wie käme ich dazu? Sie hat sich stets großherzig gezeigt. Aber ich misstrau mir. Dort bin ich in der Fremde, hier ist meine Heimath. Verkaufe Krähnepuhl nicht, laß mich hier!“

(Fortsetzung folgt.)

Ich empfehle zu bekannt billigsten Preisen:

Strümpfe.

Damen-Strümpfe, engl. lang, ächt diamant-schwarz und lederfarbig, das Paar 15, 21, 25, 33, 50, 65, 85, 1,00 bis 1,25 etc.

Neuheiten in bunten Strümpfen.

„ „ „ seidenen u. durchbrochenen Strümpfen.

Kinder-Strümpfe, ächt schwarz, in allen Größen, Paar von 8 Pf. an.

Kinder-Strümpfe mit doppeltem Knie, verstärkte Fersen und Spitzen, ächt diamant-schwarz und lederfarbig, engl. lang, in allen Größen vorrätig, das Paar 25, 31, 37, 43, 49, 55, 61 Pf. u. a. w.

Kinder-Söckchen, grosse Auswahl, in schwarz, lederfarbig und bunt.

Herren-Socken das Paar 10, 15, 23, 33, 45 Pf. u. a. w. bis zu 2 Mk.

Corsetten

für Damen und Kinder, nur neue gut sitzende Formen; als besonders vorthellhaft empfehle ich **Corsett**:

Lula grauer Drell, mit Gürtel und Spitzen-garnirung, 26 Stahleinlagen, hochschnürend, neue Form 1.85

Erna dunkelere Drell, mit Spitzen- und Band-garnirung, 26 Stahleinlagen, niedere neue Form 2.25

Toni grauer Drell, Spitzen- und Bandgarnirung, reich gestickt und hochschnürend 2.85

Lili schwarzer doppelseitiger Satindrell, Spitzen- und Bandgarnirung, mittelhoch, neue Form 2.85

Freya Damast-Drell, silbergrau, mit rosa eingewebtem Muster, extra starker Stoff, Spitzen- und Bandgarnirung, halbniedere neue Form 3.00

Elsa crème Drell mit reicher Spitzen- und Band-garnirung, feines elegantes Corsett, niedere neue Form 3.00

Wera feiner lila Damaststoff, reiche Spitzen- und Bandgarnirung, sehr elegantes leichtes Sommercorsett, halbniedere neue Form 4.85

Grete grauer Drell, Brüsseler Façon-Corsett, mit Fischbein und feiner Ausstattung 5.00

Aechte Brüsseler Corsetten mit ächtem Walfischbein von 9 bis 15 Mark.

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder, in vielen Stoff-Qualitäten, mit und ohne Knöpfe, das Paar 14, 22, 25, 30, 32, 36, 42, 48, 60, 65, 70, 75 Pf. u. a. w.

Unterröcke.

Lüster-Unterröcke von 2.— Mk. an,

Moirée-Unterröcke von 3.25 . .

Unterröcke aus reiner Taft-Seide von 10.85 . .

Unterzeuge.

Sporthemden.

21. Webergasse.
Telephon No. 700.

Ch. Hemmer,

Webergasse 21.
Parterre u. I. Etage.

677

Wegen Räumung

des Lagers verkaufe ich bis Ende dieses Monats sämtliche

Teppiche, Vorhänge, Portiären, Tischdecken, Läuferstoffe etc. zu ermäßigten Preisen. 1457

Julius Moses,
Kl. Burgstrasse 11, I.



Bekanntmachung.

Die Beschleunigung der Güterabfuhr betreffend:

Der Güterbeförderer der Firma L. Rettenmayer, amtl. Expeditur der Rgl. Staatsbahn, ist durch die kürzlich getroffenen Einrichtungen derart beschleunigt, daß fast eine postmäßige Geschwindigkeit erzielt ist.

Güter, die Nachts eintreffen, werden schon früh um 1/7 Uhr,

Güter, die Vormittags eintreffen, werden schon Mittags,

Güter, die Nachmittags eintreffen, werden noch Nachmittags

geladen und binnen 3 bis 4 Stunden geliefert.

Die Rollgebühren sind die gleichen wie die der Konkurrenz! Um Güter durch das L. Rettenmayer'sche Rollfuhrwerk abgefahren zu erhalten, genügt eine Vollmacht, wozu Formulare gerne überandt werden. 6500

Hof-Expeditur

L. Rettenmayer.
Büreau: Rheinfstraße 21.

Patente

besorgen und verwerten
H. & W. Pataky,
Berlin NW., Luisenstrasse 25.
10 Filialen. (F.a. 150/11) F 93
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Teppiche, Läufer und Gardinen.
Beste besonders billig. 3521
Georg Hillesheimer,
Gräbenstrasse 15, H.

Wilh. Bischof,

Laden: Gr. Burgstr. 4, Wiesbaden.
Fabrik und Laden: Walramstr. 10.

Eigene Telefon-Verbindung.

Dampf-Etablissement.
für
Färberei und chemische Reinigung
von

Damen- u. Herren-Garderoben,
Zimmer- u. Decorations-Stoffen,
Strauss- und Schmuckfedern.

Reinigen von Teppichen und Läufern
jeder Größe etc.

Färben und Pressen von Plüsch-Sammet
und Selden-Stoffen. 5375



Putz- und Modewaarenhaus Hugo Aschner,

Wilhelmstrasse 34.

Telephon 441.

Grosse Auswahl in Schleiern.

Specialität: „Schönheitsschleier“

Spitzen, Schleifen, Jabots
in grosser Auswahl. 6904

Billige, aber feste Preise.

Ausverkauf von Sonnenschirmen

wegen Aufgabe des Artikels

bedeutend herabgesetzten Preisen. 6940

Jacob Müller, Langgasse 6.



Musche's
Arnica-Haar-Oel

ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befeuchtet den Wuchs des Haars, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die Hist. Kopfschmerzen u. Schuppen. Placens à 50 und 75 Pfg. Allein echt bei

Drogerie A. Cratz,
Inhaber: Dr. C. Cratz,
220. Langgasse 29. 5883

Gummi-Artikel.

Pariser Neuheiten für Herren und Damen.
Illustrierte Preisliste gratis und discret. F 151
W. Mähler, Leipzig 41.

Frauenschutz.

Aerztlich als bequemster, unschädlichster, absolut zuverlässiger hygienischer Frauenschutz anerkannt, von vielen Frauenärzten nachweislich verordnet. — Jeder Schanzel werden amtlich beglaubigte Anerkennungen beigelegt. — 1 Dtz. Mk. 2.—, 2 Dtz. Mk. 3.50, 3 Dtz. Mk. 5.—. Porto 20 Pf. F 121
H. Unger, Chem. Laboratorium,
Berlin N., Friedrichstr. 131 c.

Gartenfies,

silberblauen u. gelben, sowie Rheinfisch in schwarzer Farbe; ferner

Porphyr-Gartenfies

in schäufel röhrlöcher Farbe, wie solcher vom hiesigen Stadtbauamt zur Befestigung von Anlagen, Wegen etc. verwendet wird. 4424
Greife billigst. — Muster stehen zu Diensten.

W. A. Schmidt,

Moritzstr. 23.

Telephon 226.

Visitkarten,

Verlobungs- u. Einladungs-Karten etc.
in schönster Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt 3513

Jos. Ulrich, Friedrichstrasse 50,
nächst der Kirchgasse.

Garantierter Erfolg bei **Haarleiden.**

Mittel!

Nachdem ich verschiedentlich durch Reclame empfohlene Mittel für mein Haar gebraucht, welche jedoch zwecklos waren, und da ich infolge dessen beklügte, mein Haar ganz zu verlieren, beschloß ich mich doch hoffnungslos zu Herrn **Wielisch** in Behandlung; schon nach den ersten Tagen hörte der Haarausfall auf und jetzt, nach genau 7 Wochen, bemerke ich auch kräftigen Nachwuchs; so, vor einem halben Jahr gelähmt, kann ich Jedem die Behandlung von Herrn **Wielisch** nur empfehlen.

Fr. Anna L.

Weitere Original-Bescheinigungen liegt. i. Einsicht.

15-jährige prakt. Erfahrung.

Auf Anfr. u. Ausserhalb erfolgt franco Antwort.
Herrn: 55, H. Paul **Wielisch**, Barfüßer,
Specialist für Haarleiden.

Gründer

dieser einzig dastehenden u. absolut sicher wirkenden
Heilmethode gegen **Haarausfall** und

Kahlköpfigkeit.



Anna's Ruhol,

dunkel graue und rote Haare. Nicht hier bei

Apotheker A. Heiling, Dro. Gr. Burgstr.

W. Graefe, Dro. Weberg, Dr. C. Cratz,

Drog. Lomax, O. Siebert, Dro. a. Rothgeller,

L. Wehler, Dro. Basse, W. Wehler, Dro.

Friedrichstr. C. Eppel, Zahnstr. N. Deparade, Goldb.

J. Sattler, Essig. 588

2000 Meter

Sommer-Buckskin-Rester

von 85 Pf. per Meter anfangend und höher.

Enorm billig.

Ernst Schestowitz,

Grosse Burgstrasse 6. 6922

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Unsere Mitglieder legen wir hierdurch in Kenntnis, daß auf Grund Beschlusses des Ausschusses neben den jetzigen Beigeordneten, Herrn Klein und Mathies, dem Beigeordneten Herrn Mathias Schweißlicher, Wiesbaden 16, die Behandlung der Kassenangelegenheiten übertragen worden ist.

Wiesbaden, den 2. Mai 1899.

Namens des Kassenvorstandes:
Der 1. Vorsitzende, J. C. Kelper.

Öffentliche Versammlung

aller in der Schmieberei beschäftigten Personen
von Wiesbaden und Umgebung

Donnerstag, den 11. Mai 1899, Nachmittags 2 Uhr,
Sitzung des Herrn Max Klier (Schmiedbader Hof), Emmerstr.
Tagesordnung: 1. Bericht und Fragen der Organisation;
2. Die Lage der Schmieberei im Allgemeinen; 3. Discussion.
Referent: Friedrich Lange aus Gumburg.
Freie Discussion. Der Einberufener.

A. Reinemer,

Auctionator u. Taxator.

Empfehle mich zum Erhalten von Versteigerungen
unter pünktlicher reeller Bedienung. 3429

Büreau: Albrechtstraße 24.

Durch Gelegenheits-Kauf

bringe ich einen grossen Posten

Kinder-Kleidchen

in Wolle, Biber und Cattun,
nur neuester Façons,
zu aussergewöhnlich billigen Preisen
von 75 Pf. an
zum Verkauf.

Friedrich Exner,
Neugasse 14.

6790.

Putz- und Modewaarenhaus Hugo Aschner,

Wilhelmstrasse 34. Telephon 441.

Engl. garnirte Hüte von 1.80 Mk. an.

Grosse Auswahl

garnirter Hüte von 6 bis 50 Mk.,

sowie sämtliche Zuthaten für Damenputz. 6805

Billige aber feste Preise.



Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Hofl. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Bair., Hess., Mecklenb., Rumän., Sachs.-Cob. etc. Hofl.

Zum Empfang der Kaiserl. Familie.

Fahnen und Flaggen von höchstem Schiffsflaggentuch, vor-
züglicher Qualität, zu niedrigen Preisen.

z. B. Deutsche und preuss. Adlerfahnen | gebräuchlichste
Deutsche und preuss. Nationalfahnen | Sorten.

Fahnen aller Nationen.

In alleiniger Niederlage für Wiesbaden und Umgebung
nebst reichhaltigem Musterlager bei

H. Schweitzer, Ellenbogengasse 13,

Galanterie- und Spielwaaren-Magazin (gegründet 1859).

Kataloge gratis u. franco.

Telephonruf 496.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

6098

Direkt von Aachen!

Weltberühmt durch seine guten Tuche, welche ich zu an-
genommener niedrigerer Breite Herren-Anzüge und Paletotsstoffe
den einflussreichen bis zu den hochfeinsten in tadelloser reeller
Saure. Muster zu Diensten. 3 Mr. schön. Credit zu einem
Monat für 10 Mr. (C. 1250) P 155

Peter Ortmanns Tuchversandt,
Aachen 39.

Gaskocher, bewährte Systeme,

in verschiedenen Grössen,

empfehle unter Garantie. 6063

J. Hohlwein, Helenenstrasse 23.

Scheuern u. Putzen ist überflüssig,

wenn Sie Ihre Böden, Treppen etc. mit

Seeber's Pitch-pine-Oel

behandeln. Absolut geruchloses Bodenöl, klebt nicht,
schmiert nicht, setzt keine Krusten an, erspart vieles Putzen u.
ist sehr ausgiebig. Liter Mk. 1.— bei

A. Cratz, Droger, Langgasse 29,
Louis Schütz, Langgasse 3,
Oscar Siebert, Tannstrasse 50,
Otto Siebert, Marktplatz 10.

Gartenmöbel,
Balkonmöbel,
Rollschutzwände,
Rasenmäher,
Rasen- und Wege-
walzen

empfehle in reicher Auswahl
billigst die Eisenwaaren-
Handlung von 5451

Hch. Adolf Weygandt,
Ecke d. Weber- u. Saalgasse.

Telephon 741.



Ph. Brand, Wagenfabrik, Moritzstraße 50,
empfiehlt 5354

Luxuswagen aller Art.

Reparatur-Verkstätte.

Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Flaschenwein-Versteigerung.

Was ist der Zweck meiner Flaschenwein-Versteigerung?



Für den 16. Mai d. Js. Vorm. 11 Uhr, habe ich im Saale des Kathol.
Lesevereins zu Wiesbaden eine Flaschenwein-Versteigerung anberaumt, welche
auch für die Zukunft alljährlich einmal zum selben Zeitpunkt wiederholt werden
soll. Derselben liegt das Bestreben zu Grunde, jedem Consumenten eine ganz ausser-
gewöhnliche Gelegenheit zu verschaffen, seinen Bedarf aus erster Hand
zu beschaffen zu können, wie sie im allgemeinen, freihändigen Weinhandel durch
die hohen Betriebskosten unmöglich sind.

Um die Collection recht mannigfaltig zu gestalten, bringe ich ausser meinen eigenen Gewächsen
noch eine Anzahl hervorragend preiswerther Weine aus anderen Gärten zur Auction.

Die Taxen der Weine (50 Pf. bis ca. 15 Mk. per Flasche) entsprechen den Einkaufspreisen des
Grosshandels und bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um den Interessenten den eminenten Vortheil
dieser Art des directen Vertriebs deutlich vor Augen zu führen.

Während der Probetage ist Jedem Gelegenheit geboten, sich von dieser Thatsache persönlich
zu überzeugen. Die Proben werden im Versteigerungsorte (Kathol. Leseverein zu
Wiesbaden) am 12., 13. und 14. Mai von früh 9 Uhr an während des ganzen Tages
gratis verabreicht. 6833

Franz Graf jr.,

Weingutsbesitzer,

Geisenheim, Winkel und Johannisberg im Rheingau.

WIESBADEN

M. Auerbach, Herrn-Schneider,

Friedrichstrasse 8, Wiesbaden,

unterhält ein sehr grosses Lager in allen Neuheiten und liefert tadellos sitzende, mustergültig ausgearbeitete Herren-Garderobe zu mässigen Preisen. 6783

Trauringe,

massiv
Gold,
gestempelt,

sowie alle anderen Schmucksachen durch Selbstanfertigung zu anerkannt billigsten Preisen.

G. Gottwald, Goldschmied,
Faulbrunnenstrasse 7.

Carl Stahl,

Weinhandlung,

29. Kirchgasse 29.

empfiehlt sein Lager in
Rhein- und Moselweinen,
deutschen und französ. Rothweinen,
Ungar-Weinen, mouss. Weinen,
Champagner und Cognacs.

Proben und Preislisten stehen zur Verfügung.

Niederlage zu Originalpreisen: 4092
Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstrasse.

Moselweine

per Liter von 50 Pf. an empfiehlt in Gebinden von
ca. 25 Litern, sowie in Kisten von 12 Flaschen aufwärts

Carl Comes,
Weinguts-Besitzer,
Clotten a. d. Mosel.

Garantie Zurücknahme. Preisliste gratis und franco.

F 84

Putz- und Modewaarenhaus

Hugo Aschner,

Wilhelmstrasse 34.

Telephon 441.

Grosse Auswahl in seidenen Blousen,

in Japon-Blouse, gefüttert, 13.50.

Grosse Auswahl in Wasch-Blousen

von 3.50 an.

Grosse Auswahl in Joupous

von 3.80—100.00.

8607

Restaurant zum Pfau,

Gde. Schwalbacher- und Faulbrunnenstrasse.

Empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch zu 60 Pf. u. 1 M.

Reduite Zimmer mit und ohne Pension.

Wirtungsvoll J. Gertenbeyer.

30 Pf. Gabeln i. Kisten. 25 u. 30 Pf.
30 Pf. Frühe gr. Schokolade 30 Pf.

J. Schaab, Grabenstraße 3. 6970

MITTHEILUNG.

Es ist noch nicht allgemein bekannt, dass mein früheres Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft, Goldgasse 2, im September v. J. in andere Hände übergegangen ist und ich seit der Zeit nur mein Weingeschäft betreibe.

Der Detail-Verkauf meiner Weine bestand bisher in dem Geschäft Goldgasse 2 unverändert weiter. Der Inhaber des Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäfts, Herr Roessing, macht aber nunmehr den Versuch, von anderen Weinhändlern bezogene Weine dazwischen zu verkaufen. Das verstösst erstens gegen unsere Abmachungen und zweitens wird auf diese Weise mein Interesse natürlich nicht mehr voll vertreten.

Unter solchen Umständen kann ich fernerhin den Special-Verkauf meiner Weine in dem Geschäft des Herrn Roessing, Firma J. Rapp Nachf., Goldgasse 2, nicht mehr bestehen lassen, bin zu meinem lebhaften Bedauern gezwungen, dem Herrn Roessing den Verkauf meiner Weine ganz zu entziehen und mein Interesse wieder direct zu vertreten.

Meine Weine sind also fernerhin in dem Geschäft Goldgasse 2 nicht mehr zu haben.

Der Hauptverkauf meiner Weine wird von jetzt ab in meinem Geschäftsbetriebe,

Moritzstrasse 31,

sowohl en gros wie en detail, stattfinden.

Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Abnehmer habe ich aber auch

Neugasse 18/20, in der Nähe der Marktstrasse,

eine Detail-Verkaufsstelle errichtet.

Dasselbe wird Einzelverkauf betrieben, ausserdem werden, ebenso wie in dem Hauptgeschäft, Moritzstrasse 31, an Interessenten auf Wunsch Gratis-Proben verabreicht und Bestellungen entgegengenommen. Letztere werden dem Hauptgeschäft telephonisch übermittelt und von da prompt ausgeführt.

Durch diesen nunmehr wieder hergestellten directen Verkehr mit meinen verehrten Abnehmern, bin ich wieder in der Lage, allen gerechten Wünschen entsprechen zu können. 6651

Ich bitte also ergebenst, gütige Bestellungen für mich entweder nach

Moritzstrasse 31

(Hauptgeschäft) oder nach

Neugasse 18/20

(Detail-Verkaufsstelle)

in der Nähe der Marktstrasse.

gefalligst gelangen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Rapp,

Herzogl. Sächs. Hoflieferant,

Weinbergbesitzer u. Weingrosshändler,

Moritzstrasse 31 und Neugasse 18/20.

P.S. Meine von Herrn Roessing herrührenden leeren Flaschen nehme ich zurück.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 219. Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 11. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Gebrüder Wollweber, Wiesbaden,

Telephon No. 119. Ecke Langgasse u. Bärenstrasse. Gründet 1853.

Grosses Special-

Complete
Küchen-
Einrichtungen
in
jeder Preislage

Rein-Nickel-
Kochgeschirre
zu
Original-
Fabrikpreisen.

1a Amberger
emailirte
Kochgeschirre
unter Garantie
zu
Fabrikpreisen.



Fliegenschänke,
Eisschränke,
Eismaschinen,
Messer-
Putzmaschinen,
Fleisch-
Hackmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangelmaschinen,
Treppenleitern.

Grösstes Lager
in
Tisch- und Hänge-
Lampen.

Cataloge gratis.

4089

Bei kompletten Kucheneinrichtungen gewähren Preisermässigung.
— Versandt nach auswärts franco Fracht und Emballage. —

Das Fleischaufschnitt-Geschäft mit Wein-Ausschank

empfiehlt seine Specialität in: Pastetchen, Volauvent, italienischen Salat, kalte Puddings,
sowie stets kalte und warme Speisen, wie reine Weine und guten Mittagstisch.

Aug. Saher, Ecke Rhein- und Karlstrasse.

Jean Meinecke,

Tapezierer und Decorateur,
Schwalbacherstrasse 32, Ecke Wellritzstrasse.
Reichhaltiges Lager

Möbeln und Betten

in nur guter Ausführung.
Einzelne Zimmer, sowie ganze
Ausstattungen

zu äusserst billigen Preisen. 4150



Putz- und
Modewaaren-Haus
Hugo Aschner
Wilhelmstrasse 34.
Telephon 441.
Grösstes Etablissement
in dieser Branche
am hiesigen Platze.

Hervorragende Auswahl

in 6806

Foulards.

Solideste Qualitäten
Neueste Farbenstellungen
Aparteste Dessins

von 0.75 bis Mark 4.00.

Das
Theehaus Wadi-Kisan, Cacao-Grotes,
Grosse Burgstrasse 12.

empfiehlt folgende Specialitäten:

Extrafeine Ostfriesische **Eisenkuchen**.
Feigwaffeln.
Groninger **Honigkuchen**, 1/2 haltbar, à Stück 50 Pf.,
1 Mk. und 1.50 Mk.
Ostfriesischen **Käppelkuchen**, feinste Delicatesse,
in Cartons Mk. 1.50, Mk. 3.—, Mk. 4.—, Mk. 6.—.
Für den Versandt auch sehr geeignet.
Reinen **Kristall-Candis-Zucker** zu Thee à Pfund
50 Pf. und 60 Pf.

Ferner
Thiemens' echter Ostfries. Hustenstiller,
ein wohlschmeckender Saft, sehr beliebt bei Husten,
Heiserkeit, Brustschmerzen etc., in Flaschen à 50 Pf.
und 1 Mk. 6168
Holl. Zwieback, Cakes in verschiedenen Sorten.
Fido Thiemens, Gr. Burgstrasse 12.

Restauration „Forsthaus“

im Wald auf der Höhe der Dogheim-Frauensteinstrasse, zehn
Minuten von Dogheim entfernt, mit prächtiger Aussicht auf den
Rhein, empfiehlt reingehaltene Weine, Bier in Flaschen u.
Gläs, Milch, Kaffee, ländliche Speisen etc.

Waarenhaus Julius Bormass.

Durch Hinzunahme einer Etage habe ich meine Geschäftsräume bedeutend vergrössert. Ich bin dadurch in
der Lage, meine sämtlichen Artikel in grösseren Sortimenten führen zu können und wird es nun noch mehr
mein Bestreben sein, dem mich beehrenden Publikum denkbar grösste Auswahl, gediegenste Qualitäten
und ausserordentlich billige Preise zu bieten, sowie coulanteste und aufmerksamste Bedienung entgegenzubringen.

„Special-Abtheilung für Putz“,

garnirt und ungarnirt, vom billigsten bis elegantesten Genre.

Permanente Ausstellung

in Galanterie-, Bijouterie- und Korbwaaren, Leder- und Spielwaaren — Puppen,
Glas- und Haushalts-Gegenständen.

Präsent-Artikel.

Waarenhaus Julius Bormass,

Kirchgasse 44, Eckladen.

Herm. Brann,

54

Kirchgasse.

Grösste Auswahl!

Herren-Anzüge,
1- und 2-reihig,
in eleganter, moderner Ausführung,
à Mk. 16.—, 18.—, 19.—, 21.—, 24.—, 27.—, 28.—, 30.—, 33.— bis 42.—.

Jünglings-Anzüge,
1- und 2-reihig,
à Mk. 9.50, 10.50, 12.—, 13.50, 14.50, 16.—, 18.—, 21.— bis 32.—.

Herren-Hosen
à Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.50, 7.—, 8.50, 9.—, 10.—, 11.—, 12.— bis 17.—.

Die Anfertigung nach Maass erfolgt unter weitgehendster Garantie.
Anzüge nach Maass
Liefere ich schon von Mk. 38.— an bis zu den elegantesten Sachen.

Reelle Bedienung!

Schlosser-Verein Wiesbaden.

Der für vergangenes Sonntag angelegte Ausflug konnte gewisser Umstände halber nicht stattfinden und musste bis auf Weiteres verschoben werden.

Vorsitzungsprotokoll

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Anstalt für Stellungsvermittlung

Kaufmännische Fortbildungsschule

In unserm am **Donnerstag, 11. Mai a. c.,**
Nachmittags 4 Uhr, stattfindenden

Familien-Ausflug

nach dem

Chauffeehaus (Restaurant Taunusblick)

haben wir unsere Mitglieder, sowie Freunde unseres Vereins, soweit solche zu unserer letzten Veranstaltung Einladung erhalten haben, höflich, ein, mit der Bitte, um zahlreiche Theilnahme.

Der Vorstand.

NB. Gemeinsame Abfahrt: **Nachmittags 3¹⁵** mit der Rheinbahn. — Der Ausflug findet auch bei ungünstiger Witterung statt. F 357

Damen und Herren,
welche gewonnen sind, das **Radfahren** zu erlernen, bietet sich jetzt die beste Gelegenheit dazu in meinem grossen überdachten

Velodrom

an der Mainzerstrasse.

Das Velodrom ist mit allen bequemen Einrichtungen ausgestattet, **2000 m** Meter gross und gegen alle Witterungseinflüsse geschützt. Der Unterricht im Radfahren wird durch geschultes Personal nach eigener bestbewährter Methode erteilt. 6093

Hugo Grün,
Fahrradhandlung,
Kirchgasse 19. Telefon 501.

Reifen, Katernen, Glöden, Sättel und Werkzeug, Taschen, Pedale, Schrauben, Schlüssel u. s. w. für Fahrräder zu den billigsten Preisen bei

Carl Grün,
44. Friedrichstraße 44.

Merinol
interessirt
jede Hausfrau.

(Pa 1695-5) F 143

Guter Mittagstisch **Nachmittags 4¹⁵, 1. Stiege**
rechts.

Gold- u. Silberwaaren

Kein Laden.

Kein Laden.

Flaschen-Wein-Versteigerung im Rheingau.

Freitag, den 19. Mai 1899, Nachmittags 1 Uhr, bringt die Gutsverwaltung

A. Wilhelmj

in ihrem Schlosse Reichartshausen bei Hattenheim im Rheingau

ein grosse Auswahl feiner und feinsten

Rheingauer Original-Gewächse
in Flaschen.

vorzugsweise 1893r und 1895r, sowie ältere Weine bis zu den feinsten Hochgewächsen von 1861 — zum Angebot und zwar namentlich aus den ersten Lagen der Gemarkungen von Raienthal, Rüdesheim, Hattenheim, Erbach (Marcobrunnen) etc.

Probetage für die Herren Commissionäre: 12. Mai a. c.

Allgemeine Probetage: 16., 17. u. 18. Mai a. c.

Zum Verkaufe kommen **nur** Original-Gewächse.

(Bw. 11770) F 182

Salat-Oel,

vorzüglich, reinschmeckend, fettreich, per Schoppen 6197
60 Pfennig.

Louis Schild, nur 3. Langgasse 3.

in Sauerkraut

in jedem Quantum abzugeben.
W. Mohmann, Seidenstraße 3. Telefon 564.



Theo Thueri, Utrecht-Holland.

Holländerauf,

nur bei

Apoth. Otto Siebert,

Markt.

Speziell empfohlen:

No. 1 2 3 4

Mk. 65 75 1.— 1/4 Pfd.

Edel-Strebe

Rein weiss gegen garant. leb. Bakterien ein Reiter, 38-40 Stk., Goldschmelze 20. 4.70 Pfd. S. Sternlieb, Schwelgenstraße 47 (a. d. Grange).

Langnese's Nutrose-Nähr-Biscuits.



Nährhafter als bestes Fleisch.
Kräftigungs- u. Nährmittel ersten Ranges.
Von medicinischen Autoritäten mit Erfolg angewandt.
Für Blutarmer, Bleichsüchtige, Schwächliche, Nervöse, Magenkrankte, Darmkrankte, scroph. und rheum. Kinder, sowie bei anstrengenden Märschen, Radtouren etc.

Nutrose ist ein patentirtes reines aus Milch gewonnenes Eiweisspräparat der Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst a/M.

Alleinige Fabrikanten
A. H. Langnese Ww. & Co.,
Biscuit-Fabrik, Hamburg.

und **Uhren** empfehle zu äusserst billig gestellten Preisen unter Garantie.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter.
Etagegeschäft,
Langgasse 3, 1 Stiege, an der Marktstrasse.
Grosses Lager.

(Hac. 5710) F 182

3. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 219. Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 11. Mai.

47. Jahrgang. 1890.

(Nachdruck verboten.)

Das Land der Selbstmorde.

Stich von Rob. v. Werner.

Nichts ist häufiger, als die Selbstmorde in China. Man begegnet ihnen fast überall auf allen Sprossen des sozialen Lebens, bei den Reichen und Armen. Der Chinese schenkt keinen Werth auf Leben zu legen. Wegen einer Kleinigkeit saßt er ihm Lebens und geht in die andere Welt. Diese Gleichgültigkeit gegen das Leben befand sich auch in der Vergangenheit, mit der man sich auch heute noch findet, die sich für einen Anderen den Kopf abschlagen lassen. Ein Mörder braucht nur seine Wüste zu ziehen, und sofort findet sich ein Landmann, der geneigt ist, sich für ihn hinrichten zu lassen. Die Hinrichtung der Mörder nach der Niederlegung christlicher Missionäre ist sehr oft nur ein Schwindel, mit dem man die Wachsamkeit der europäischen Regierungen einlullt.

Diese Beamten finden fast ein paar arme Teufel, die bereit sind, sich für einige hundert Mark und ein Begräbnis erster Klasse an ihrer Stelle den Kopf abschlagen zu lassen. Man begreift, daß sich unter solchen Umständen die Zahl der Selbstmorde bis ins Unermeßliche vermehren muß, und zwar sind die Hauptmotive dieser wahren Kanakge Groll, Eifersucht, peinliche Lage, in die der „Candidat“ — d. h. der Selbstmordkandidat — gerathen ist, besonders aber der Verlust des Gesichtes, ein höchst eigenhümlicher Grund, den wir gleich näher erklären werden. Ferner spielen die kindliche Eitelkeit, die eheliche Treue, das Gend, der Wahnsinn und die Religiosität eine große Rolle.

Beginnen wir mit der Rache oder dem Groll. Der Chinese ist im höchsten Grade rachebegierig. Das Vergnügen, den Nebenmenschen das Unrecht, das dieser ihm angethan hat, büßen zu lassen, treibt ihn manchmal zu ungläubigen Thaten. Ein Individuum ist von einem Anderen mißhandelt worden; er erhebt sich vor seiner Thür. Zwei Concurrenten führen einen heftigen Kampf; derjenige, der sich geschlagen fühlt, nimmt Opium und stirbt im Laden seines Gegners.

Der Chinese, der sich tödlich will, trifft alle Vorkehrungen, damit sein Tod die erwünschten Früchte trägt. Er bestimmt nicht nur vorher die Art des Selbstmords, sondern stellt auch wohlweislich in seine Wüste oder seinen Schuh eine Art Bericht, in dem er die Beweggründe angibt, die ihn veranlassen haben, sich zu tödnen; gleichzeitig benutzte er der Aufsicht die Person, die Schuld an seinem Tode ist. Dieses Papier fällt dem Gerichtsbeamten in die Hände, der allein das Recht hat, die Rache zuerst zu unternehmen. Jetzt aber kommt der höchste Grad von Raffinement in der Ausarbeitung des posthumen Racheplanes. Manche Selbstmörder fürchten, ihr Bericht könne gestohlen werden und die Aufsicht könnte ihnen deshalb nicht nach dem Tode die nötige Genugthuung schaffen. Sie schreiben den Bericht daher auf ihre Haut, die Niemand angucken wagen wird, denn ein chinesisches Vorurtheil behauptet, es sei unmöglich, die auf der Haut eines Toten geschriebenen Schriftzeichen verschwinden zu lassen.

Der Chinese zittert übrigens vor dem Selbstmorde aus Rache, denn dieser ist die Quelle geistlicher Plaudereien und des materiellen Ruins für Denjenigen, gegen den er gerichtet ist. Kein Wunder daher, daß der Selbstmord im „himmlischen Reich“ sich zu einer Eruption entwickelt hat. Bezeichnend dafür ist folgende Anekdote:

Ein mit Sapeten (auf Schnüre gereihtes chinesisches Kupfergeld) beladener Mann trifft auf einer Brücke mit einem anderen Manne zusammen, der sie ihm nicht.

„Dieb, gib mir meine Sapeten wieder!“ Der Dieb läßt davon.

„Dieb, wenn Du mir nicht meine Sapeten wiedergiebst, so ertränke ich mich!“

Und wie mit einem Zauberworte kehrt der Dieb um und giebt den gestohlenen Gegenstand zurück.

Denn ein Selbstmord ist für den, den er mit Repressalien bedroht, fast eine traurige Sache.

Der Selbstmord aus Rache erscheint den Chinesen ganz natürlich. Das einzige Bedauern, das ein Selbstmörder empfindet, ist nur das eine, daß er sich nicht öfter umbringen kann. Man erzählt die Geschichte eines Mannes, der sich tödtete und dabei jammerte, daß er sich nicht vor der Thür zweier Feinde tödnen konnte, sondern sich auf einen einzigen beschränken mußte. Gehen wir nun zu der Eifersucht und den Ehen über, die namentlich unter den Frauen viele Opfer fordert. Der geringste Verdacht, eine leichte Unannehmlichkeit veranlaßt sie zu diesem Entschluß; besonders trägt das mangelhafte Familienleben zum Selbstmord der Frauen bei. Nur die Mädchen verlassen das väterliche Haus; die Söhne bleiben und führen in dasselbe ihre Frauen ein, die unter der Vormundschaft und despotischen Herrschaft ihrer Schwiegermutter stehen. Andererseits trägt die Polygamie zum Unglück der Frauen bei, die in der Ehe nichts weiter als eine unvermeidliche Hölle sehen. Nach Eifersucht fürchten die jungen Mädchen in gewissen Gegenden die Ehe so sehr, daß sie sich zum Widerstande zusammenrotten und in Gruppen in die Sumpfe flüchten.

Auch die Schwiegermütter sind nicht selten daran Schuld, daß die Schwiegertöchter ins Jenseits wandern. Ihre Rolle beginnt übrigens weit vor der einer europäischen Schwiegermutter. Die Kinder werden im sechsten Alter verlobt, und sehr oft kommt die Braut, die kaum 4–5 Jahre alt ist, in das Haus ihrer Schwiegermutter, die sie tyrannisiert, als wenn die Heirat mit ihrem Sohne bereits stattgefunden hätte. Die Rolle der Schwiegermutter in der chinesischen Gesellschaft ist so wichtig, daß man eine junge Frau nie fragt: „Sind Sie in Ihrer neuen Familie glücklich?“, sondern: „Wie haben Sie mit Ihrer Schwiegermutter?“

Ein französischer Arzt, Dr. Matignon, erzählt über die Grausamkeit der Schwiegermütter eine geradezu empörende Thatfache:

„Ich habe im Anfang des vorigen Jahres ein kleines Mädchen von 9 Jahren, das seit mehreren Jahren verlobt war, im Hospital von Hainan begnähelt. Sie war von ihrer Schwiegermutter mit Schlägen tractirt worden und trug auf dem Körper zahlreiche Wunden. Mehrere Monate blieb sie im Hospital und hat die Nonnen, sie möchten sie doch bei sich behalten, um sie der Autarkie der Mutter ihres Verlobten zu entziehen, zu der sie aus Furcht vor schlechter Behandlung nicht zurückkehren wagte.“

Ein ganz eigenhümlicher Grund zum Selbstmord ist der schon erwähnte „Verlust des Gesichtes“. Das Gesicht verlieren ist ein Ausbruch, den Jeder in China begreift und braucht, den man nur schwer erklären kann. Das „Gesicht verlieren“ steht mit allen Beziehungen der Eigenliebe und des Stolzgefühls in Zusammenhang. In gewöhnlichem Sinne umfaßt es alle Formen und Grade der Demüthigung. Alles und Nichts, ein Ja oder ein Nein lassen einen das Gesicht verlieren. Ein Candidat fällt im Examen durch, er verliert das Gesicht; ein Bewerber besticht uns und wird erlappt — er verliert das Gesicht; ein Spötter macht sich über uns auf der Straße lustig, man antwortet ihm und die Aufhauer lachen auf seine Kosten — er verliert das Gesicht; man behauptet etwas, das man nicht beweisen kann und verliert das Gesicht. „Das Gesicht verlieren“ oder das Gesicht besitzen, ist eine Hauptfrage für jeden Chinesen, ob er nun Kaiser, Mandarin oder Kuli ist; und wir werden gleich sehen, daß viele „himmlische“ das Leben verlieren, um „das Gesicht zu gewinnen“.

Was wir das Stolzgefühl nennen, gehört zur „Gesichtsfrage“, zu deren zahlreichen Formen es zählt. Der Selbstmord unter dieser Form findet sich namentlich bei den wohlhabenden Klassen und bei den hohen Beamten.

Oft zieht die Frau den Tod der Schande vor und die unter solchen Verhältnissen gestorbenen Frauen werden hochverehrt, wie die Frau des Tschang-Hen-Gien, die, als sie das Haus von Soldaten umringt sah, es vorzog, sich den

Tod zu geben, indem sie sich in die Flammen stürzte, um nicht die Schande zu erdulden, die sie bedrohte.

Ihre Selbstmord wird in einem kleinen, in China sehr verbreiteten Werke, bezieht: Die 24 Beispiele kindlicher Eitelkeit, verherrlicht. Man findet darin auch das Beispiel zweier junger Mädchen der Familie Tzu, die den Tod dem Verlust der Tugend vorzogen.

Der Verlust des Gesichtes umfaßt auch die Fälle der unglücklichen Candidaten, die im Examen durchgefallen sind und sich den Tod geben, um ihre Schmach nicht zu überleben. Die Selbstmorde, die Vergessen gegen die eheliche Treue rufen ebenfalls zahlreiche Selbstmorde hervor. Die Selbstmorde der Wittwen waren noch zu Beginn dieses Jahrhunderts sehr häufig, doch augenblicklich werden sie immer seltener, was aber nicht hindert, daß die Lage einer Witwe eine höchst unangenehme ist.

Ihres Gatten beraubt, bleibt sie ihrer Schwiegermutter und ihrer Schwäger aus Ungnade und Gnade ausgeliefert, und wird, wenn sie sich wieder verheirathet, als eine große Sünderin angesehen.

Grüher bestärkte man die Frauen, sich den Tod zu geben, nachdem sie ihren Gatten verloren hatten. Ein besonderer Triumphbogen, ja, sogar eine vom Kaiser gestiftete Gedächtnisfeier waren ihre Belohnung, und die Wittwen, die durch diese hohen Auszeichnungen angetrieben und von ihren Familien, auf die die der Verstorbenen ererbten Ehren zurückfielen, ermuntert worden, drängten sich in Scharen zu diesem Altar der Eitelkeit. Wenn der Selbstmord aus diesem Grunde aus seltener geworden ist, so ist er darum noch nicht verschwunden, und die Wittwen tödnen sich nach wie vor. Die einen essen Opium, die anderen lassen sich Hungers sterben oder ertränken sich. Ein in Fuzhou ziemlich beliebtes Verfahren ist, sich öffentlich zu erhängen und zu diesem Zwecke Einabstufungen auszugeben.

Die kindliche Liebe ist auch eine Ursache des Selbstmordes, dessen erste Stufe die freiwilligen Verschümmelungen bilden. Ein Sohn, dessen Vater oder Mutter schwer krank ist, betet im Tempel des Gottes der Medizin, bietet der Gottheit Gaben und opfert ihr oft ein Stück seines Fleisches, um sie milder zu stimmen. In gewissen Fällen opfern die Kinder gern einen Theil ihres Körpers, den sie fressen, und von den Eltern, deren Genesung sie erlösen, essen lassen.

Uebrigens geben die Leute in hohen Stellungen auch den Kleinen ein Beispiel, denn sobald sie die Ungnade bedroht, beileben sie sich, unser Jammerthal zu verlassen. Sehr oft befehlt der Kaiser selbst den Selbstmord, doch sein Befehl wird in diesem Fall zur besonderen Gunst. Wenn die hohen Würdenträger des Reiches, Kanzler, Vizekönige, Ministerpräsidenten, die Todesstrafe verdient haben, schickt ihnen der Herrscher, um ihnen die Demüthigung der Hinrichtung auf öffentlichem Plage zu ersparen, die „drei kostbaren Geschenke“. Dieselben bestehen in einem goldenen Blatt, einem Säckchen Gift und einem Strick aus gelber Seide. Die Person, die der Gegenstand einer so großen Aufmerksamkeit von Seiten des Kaisers ist, weiß die Bedeutung derselben ganz genau. Er muß dem Sohne des Himmels für die besondere Gunst, die ihm zu Theil geworden, sogar noch danken. Das Diktat, das die Absendung des Geschenkes bestimmt, bezeichnet auch eine gewisse Anzahl von Mandarinen, die dem Selbstmorde beizuhelfen sollen. Die Ceremonie ist folgende: man überreicht dem Mandarin einen schönen Strick aus gelber Seide, und er wirft sich vor diesem kaiserlichen Geschenk zu Boden. Man befestigt den Strick an einem Gabel; der Beurtheilte steigt auf einen Tisch, legt die Seile um den Hals und die Mandarinen stoßen dann feierlich den Tisch fort.

So sehen wir den Selbstmord in allen Klassen der Gesellschaft seine Opfer suchen und finden. Auf je 2000 Einwohner kommt nach den Angaben eines englischen Missionärs 1 Selbstmörder, ein erschreckender Prozentsatz, der auf die Kulturstellung Chinas recht bedenkliche Schlüsse zuläßt.

Reichshallen-
Theater.
Heute:

grosse
Gala-Elite-Vorstellungen
des
viel bewunderten
Sensations-
Programms.
Nachmittags 4 Uhr halbe Preise.
Abends 8 Uhr einfache Preise.

Confections-
Haus
F. Crakauer,
Robes
et
Manteaux,
nur Grosse Burgstrasse 3—5 nur.
Vom 10. bis 20. Mai. **Ausnahmstage.** Vom 10. bis 20. Mai.
Um mein reichsortirtes Lager in
Damen- und Kinder-Confection
möglichst zu verkleinern, gebe in diesen Tagen in allen Abtheilungen auf meine billigst, in allen Zahlen
gezeichneten Preise eine
Preisermässigung 25 % Preisermässigung.
7015

Walhalla-

★ Theater. ★

2 Heute
Vorstellungen.

4 Uhr halbe, 8 Uhr einfache Preise.

Maxstadt
als Kurgast

und mit anderen neuen Schlagera!!

10 Attraktionen 10.

Das beste Programm!

Nur noch bis 15. Mai.

Wildfang.

Heute (Himmelfahrtstag) von Nachmittags
3 Uhr ab:

Großes Waldfest
auf Epcierskopf.

Kußer Musik, Gefangensorträgen, Verklopfung eines
lebenden Haidewaldes, Kinderspiele, sind allerlei Ueber-
raschungen von Seiten des Comitees vorgezogen.
In recht zahlreichem Besuche laßt ergeben ein
Das Comitee.

Taschen-Fahrplan

des

„Wiesbadener Tagblatt“
Sommer 1899

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Elegante

zu verleihen.

Vorrath in allen
Größen. 7001

Fräcke

Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- und
Neugasse.

Lebensgroße Kaiser- u. Kaiserin-Büste
in Baden Frankestraße 31, Bildhauer.



Fahnen-Lager
und
Fahnen

zum Verleihen

in jeder Größe. 7022

Fr. Berger sen.,

Mauergasse 21.

Uebernahme v. Privat-Decorationen

für bevorstehende Kaiser-Tage geschmackvoll und preiswerth. 6905

Kiesewetter & Hürdner, Bahnhofstraße 5.

Telephon 514. Telephon 513.

Kern-Seifen,

chemisch rein — vollkommen trocken,
größte Waschkraft — sparsamster Verbrauch. 5898

Gustav Erkel, Seifen-Fabrik,

vorm. Louis Heiser, Hoflieferant (gegr. 1820),

Gr. Burgstrasse 10. Metzgergasse 17.

Frische Deutsche Eier der Gl. 4 Pf.,

Ägyptische Zwiebeln der 3 Pf.,

10 Pf. 20 Pf.

Carl Kirchner,

Wellenstraße 27, Gefe Hammelstraße. 7020

Für Qualitäts-Raucher!

Silvia (Reg. Hamburger) Mk. 9.50 pro 1/10.

Goberador (Alfreden) „11.50“ 1/10.

La Real (Reg. Briliana) „14.“ 1/10.

Diese Hamburger Marken zeichnen sich speciell durch

hochfeine, milde Qualität aus. 7012

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Jean Diehl,

Cigarren-Import,

22. Wilhelmstrasse 22.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich mein seit 25 Jahren betriebenes
Kohlen-, Coks- und Brennholz-Geschäft heute an meinen bisherigen Mitarbeiter,
Herrn Kaufmann

Robert Korkhaus

übergeben habe. Derselbe wird das Geschäft unter **unveränderter Firma** in bisheriger
Weise weiterführen.

Indem ich für das mir in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen verbindlichst danke,
bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Wilhelm Linnenkohl.

Wiesbaden, den 1. Mai 1899.

P. P.

Höflich Bezug nehmend auf vorstehende Mittheilung des Herrn **Wilhelm Linnenkohl**
erlaube ich mir hierdurch die heute erfolgte Uebernahme der Firma

Wilh. Linnenkohl

durch mich höflichst anzuzeigen. Ich werde das Geschäft unter bisheriger Firma in unveränderter
Weise weiterführen und stets bemüht sein, mich des Vertrauens, welches ich Sie bitte auf mich
übertragen zu wollen, würdig zu zeigen.

Gleichzeitig erlaube ich mir, mein stets reichhaltiges Lager in Brennmaterialien
in Qualität bestens zu empfehlen und zeichne 6975

Hochachtungsvoll

Robert Korkhaus,

in Fa. Wilh. Linnenkohl,

Kohlen-, Coks- und Brennholz-Handlung.

Wiesbaden, im Mai 1899.

Neckarsulmer, Allright, Gladiator, Humber u. a.

Fahrräder

98. Modelle, stelle zu und unter Fabrikpreisen zum Verkauf.

Kinder-Räder 100 Mk. Damen-Räder 130 Mk. Motorwagen. Motor-Zwei- u. Dreiräder.

Alleinverkauf der Acetylen-Kutschwagen-Laternen und

Patent-Sicherheitsvollreifen

vollständiger Ersatz für Pneumatic, weil genau so **elastisch** und auf jedes Rad
passend ist.

Lager in Fahrrad-Utensilien und Carbid zu 60 Pf. pro Kilo. — Eigene Vernicklung
und alle vorkommenden Reparaturen **prompt**.

Grosse Lernbahn beim Kaiser-Friedrich-Ring. — Telephon 535.

Franz Vetterling, Wiesbaden, Jahnstrasse 8.

Daselbst stehen circa 30 Stück gebrauchte, gut erhaltene Räder zum Verkauf
von 40 Mk. an. 7081

Verlangen Sie ausdrücklich

„Itsem“. (Eingetr. Schutzmarke.)

Diese Haushaltungsfarben sind unerreich in ihren Resultaten und leicht kenntlich an
der Verpackung in Gläsern. Jede Farbe pro Glas 30 Pf.

Vorräthig bei den Herren: Apoth. A. Berling, C. Brodt, Willy Gräfe, Meier, Meißner, Rob. Lauter,
Fr. Koppel, Georg See, Apoth. O. Siebert, Oscar Siebert.

Zu den Festspielen

empfehle als hocheleganten Toilettenschmuck:

Weissfuchse, Rothfuchse, Blaufuchse,
Kreuzfuchse, Silberfuchse u. Schwarzfuchse.

A. Opitz, Inh.: C. Földner,

Pelzwaaren-Confection, Webergasse.

7093

— Adolpheallee 28 — an anständige kinderlose Leute
 sofort oder später zu verm. Näh. Adolpheallee 21, 23. 3043

